

Kompetenz und Kompetenzentwicklung

Sammelrezension aktueller Literatur

Kompetenz und Kompetenzentwicklung sind in der Erwachsenenbildung nach wie vor populäre Begriffe. Sie stehen oft als Chiffren für eine sich verändernde Lernkultur. Mit Ansätzen zur Kompetenzentwicklung oder zur Kompetenzmessung wird versucht, einem Paradigmenwechsel vom Lehren zum Lernen Rechnung zu tragen. Die Zuwendung zum Kompetenzkonstrukt verspricht eine Orientierung am Output statt am Input. Im Gegensatz zum Qualifikationsbegriff gelingt es dem Kompetenzbegriff, tatsächliche Handlungsmöglichkeiten bildungspragmatisch funktionsfähig zu betrachten.

Lange Zeit hat man versucht, Kompetenzen zu charakterisieren und zu definieren, um sie überhaupt erst zugänglich zu machen. Parallel dazu gab es in den letzten Jahren eine Reihe von Veröffentlichungen, die sich der Fragestellung widmeten, wie Kompetenzen analysiert und gemessen sowie validiert oder gar zertifiziert werden könnten. Trotz der großen Anzahl von Ansätzen und Bemühungen, zu einer standardisierten Kompetenzdefinition zu gelangen, wird diese in vielen Zusammenhängen immer noch gewünscht. Kompetenzvalidierungsinstrumente wie z. B. der ProfilPass haben sich hingegen ihren Weg gebahnt und finden auch in der Praxis großen Zuspruch. Die Vielzahl der Projekte im Kompetenzbereich in den vergangenen Jahren hat zu einer Flut von Publikationen in diesem Themenfeld geführt. Vor allem die thematische Verknüpfung von informellem Lernen sowie selbstorganisiertem Lernen und Kompetenzentwicklung bietet eine große Schnittmenge, zu der aktuell eine Reihe von Publikationen existiert; drei von ihnen sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Kirchhof, Steffen **Informelles Lernen und Kompetenzentwicklung für und in beruflichen Werdegängen**

Dargestellt am Beispiel einer qualitativ-explorativen Studie zu informellen Lernprozessen Pflegender und ihrer pädagogisch-didaktischen Implikationen für die Aus- und Weiterbildung (Waxmann Verlag) Münster u. a. 2007, 190 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-8309-1824-0

Dem informellen Lernen kommt in der Diskussion um Kompetenzen und Kompetenzentwicklung eine besondere Rolle zu. Neben der Analyse der Kontexte, in denen informelles Lernen stattfindet, erhalten Fragen der Förderung, Unterstützung und Integration informellen Lernens eine zunehmende Bedeutung, wird doch davon ausgegangen, dass wichtige handlungsrelevante Kompetenzen häufig nicht formalen Lernprozessen entstammen, sondern informell erworben werden. In der empirischen Studie von Steffen Kirchhof werden die Bedingungen und Verläufe informeller Aneignungsprozesse für die berufliche Kompetenzentwicklung am Beispiel der Pflegeberufe thematisiert. Die Publikation wurde als Dissertation eingereicht und ist in einen theoretischen und einen empirischen Teil sowie eine Schlussbetrachtung der „päda-

gogisch-didaktischen Implikationen“ (S. 172) gegliedert.

In der Publikation wird dargestellt, dass informelles Lernen einen großen Beitrag zur Kompetenzentwicklung leistet und bereits in der Bewältigung des täglichen Lebens vielfältige Potenziale vorhanden sind, die kompetenzentwickelnden Lernvorgänge herauszufordern und zu unterstützen (S. 81). Dies ist per se keine neue Erkenntnis. Durch die Darstellung von Selbstbildungs- und Kompetenzentwicklungspotenzialen einschließlich ihrer Bedingungen am Beispiel der Pflegenden gelingt es dem Autor jedoch, das Konstrukt des informellen Lernens sowie dessen Unterstützungsmöglichkeiten anschaulich darzustellen. In seiner empirischen Studie zeigt er auf, dass offenbar ein großer Teil des notwendigen Fallverstehens und der Handlungskompetenzen Pflegender durch informelle Lernprozesse entwickelt wurde und Anteile des Theorieverstehens im Hinblick auf die wissenschaftliche Kompetenz der Pflege in ihrem Praxistransfer durch informelles Lernen unterstützt werden (S. 170). Hieraus leitet er Argumentationen für eine pädagogisch-didaktisch anzustrebende Synthese formeller und informeller Lernhandlungen ab. Im Ergebnis wird eine „didaktische Ermöglichungs-Triade“ zur

Förderung und Integration informellen Lernens in die berufliche Bildung entwickelt (S. 173), die an den Diskurs der Ermöglichungsdidaktik von Arnold anknüpft. Hier werden konkrete Möglichkeiten zur Förderung, Unterstützung und Integration informellen Lernens aufgezeigt. Durch die stringente empirische Vorgehensweise sind Ergebniszusammenhänge gut nachvollziehbar. Die Arbeit leistet vor allem durch den Bezug eher allgemeiner, theoretischer Hintergründe auf ein konkretes Forschungsfeld – das Berufsfeld Pflege als Handlungsfeld – einen Mehrwert für den wissenschaftlichen Diskurs um Kompetenzen und informelles Lernen. Wegen des Bezugs der Bedingungen und Verläufe informeller Aneignungsprozesse auf die berufliche Kompetenzentwicklung ist das Buch vor allem für Forschende im Bereich der Berufspädagogik interessant.

Dieckmann, Heinrich/Dittrich, Karl-Heinz/Lehmann, Burkhard (Hrsg.)
Kompetenztransfer durch selbstgesteuertes Lernen

(Klinkhardt Verlag) Bad Heilbrunn 2006, 192 Seiten, 19,80 Euro, ISBN 3-7815-1492-7

Bei diesem Sammelband handelt es sich um die Abschlusspublikation des Projekts „Meisternetz“ bei der Studiengemeinschaft Darmstadt (SGD). Mit dem Sammelband sollen Transferpfade für die professionelle Vertiefung und praktische Erprobung von Selbstlernkompetenzen im Rahmen ganzheitlich orientierter Didaktik aufgezeigt werden (S. 8).

Der kompetenzorientierte Zugang ist auch hier in Abgrenzung zur Qualifikationsorientierung zentral: Im Zentrum des Interesses steht nicht prüfungsrelevantes Wissen, das in abgegrenzten Prüfungssituationen abgefragt werden kann, sondern stehen Fähigkeiten, die in realen Handlungssituationen einsetzbar sind. Im Sammelband wird eine für die Berufsbildung zentrale Fragestellung aufgegriffen, die sich auf handlungsorientierte Didaktik bezieht: wie können für die Ausübung des Berufs notwendige Handlungskompetenzen herausgebildet werden unter der Berücksichtigung der Tatsache, dass sich die Bedingungen des Erwerbslebens in immer kürzeren Zyklen ändern? Dabei rückt die Hinwendung zum selbstorganisierten und handlungsorientierten Lernen in den Vordergrund des pädagogischen Interesses.

Die einzelnen Beiträge des Sammelbandes gehen der Frage der didaktischen Gestaltung von Selbstlernprozessen sowie den Anforderungen an die Lern- und Arbeitsumgebung nach. Es werden sehr unterschiedliche didaktische Modelle vorgestellt, die verschiedene Lernkontexte in den Blick nehmen. Dazu gehört die Fernlehre, der Präsenzunterricht, das arbeitsplatznahe Lernen sowie auch das informelle Lernen in online communities. Hier wird Selbstlernkompetenz nicht nur als Voraussetzung für selbstgesteuertes Lernen genannt, sondern auch der Erwerb von Selbstlernkompetenz direkt thematisiert, wie z. B. im Beitrag von Arnold/Gómez Tutor „Selbstgesteuertes Lernen lernen: Erfahrungen mit handlungsorientierten Seminaren zur Entwicklung von Selbstlernkompetenz“ (S. 53–78).

Durch die Mischung unterschiedlicher anwendungsbezogener Beiträge gelingt es, ein breites Spektrum von Unterstützungsmöglichkeiten selbstgesteuerten Lernens aufzuzeigen. Auch weil konkrete Transferbeispiele aus praxisorientierten Modellprojekten im Bereich der Berufs- und Erwachsenenbildung vorgestellt werden, ist das inhaltliche Spektrum ebenso vielfältig wie aufschlussreich.

Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e. V./Projekt Qualifikationsentwicklung-Management (Hrsg.)
Kompetenzentwicklung 2006

Das Forschungs- und Entwicklungsprogramm „Lernkultur Kompetenzentwicklung“. Ergebnisse – Erfahrungen – Einsichten (Waxmann Verlag) Münster u. a. 2006, 402 Seiten, 19,80 Euro, ISBN 978-3-8309-1782-1

Von 2001 bis 2006 war das Forschungs- und Entwicklungsprogramm „Lernkultur Kompetenzentwicklung“, das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert wurde, Grundlage für umfangreiche Forschungs- und Gestaltungsaufgaben. In dem Sammelband werden die Ergebnisse der Programmbereiche der Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung der letzten Jahre zusammenfassend dokumentiert.

Grundannahme des gesamten Programms war, dass Kompetenzen sich implizit innerhalb von Rahmenbedingungen entwickeln, die als „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ beschreibbar

sind (S. 11). Schon in den Veröffentlichungen vorausgegangener Jahre wurde deutlich, dass sich dies nicht nur auf einzelne Menschen, sondern Gruppen, Netzwerke innerhalb und außerhalb der Erwerbstätigkeit, Betriebe oder ganze Regionen übertragen lässt. Ziel über die Jahre war dabei, Kompetenzentwicklung zu initiieren und lernförderliche Bedingungen zu gestalten.

Der Sammelband stellt eine Bündelung der herausragenden Erkenntnisse aus allen Forschungsfeldern des Programms dar. Dabei handelt es sich zum Teil nicht um neue, erstveröffentlichte Erkenntnisse, sondern vielmehr um ein Resümee, das übersichtlich dargestellt wird. Die Beiträge nehmen Bezug auf die drei grundlegenden Forschungsaufgaben, die das Programm von 2001 bis 2006 beschäftigten. Dazu gehört die Darstellung von Modellen zur Förderung von Kompetenzentwicklung, Lernkultur und Selbstorganisation, Grundlagenforschung zu Bedingungen und Strukturen von Kompetenzentwicklung sowie die Aufzeichnung von Möglichkeiten zur Kompetenzerfassung, Kompetenzbewertung und Kompetenzzertifizierung. Die Forschungsfelder, die im Rahmen dieses Programms berücksichtigt werden und auf die hier in den einzelnen Kapiteln Bezug genommen wird, beziehen sich auf Lernen im Prozess der Arbeit, Lernen im sozialen Umfeld, Lernen in Weiterbildungseinrichtungen und Lernen im Netz und mit Multimedia. Ebenso findet Grundlagenforschung Berücksichtigung sowie ein Graduiertennetzwerk und das Projekt „Kompetenzentwicklung in vernetzten Lernstrukturen“.

Über die Jahre hinweg sind die Jahressbände der Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung zu einschlägigen Werken im Kompetenzbereich geworden und auch diesen Band zeichnet wieder eine Fülle von Informationen zu unterschiedlichen Forschungsfeldern im Bereich Kompetenzentwicklung aus. Darüber hinaus bietet gerade dieser Band einen guten Überblick der Aspekte, mit denen sich die Forschung in dieser Zeit beschäftigt hat. Dies reicht von Hintergrundinformationen zur veränderten Weiterbildung und von Ergebnissen in der Forschung zur neuen Lernkultur über Aspekte der Kompetenzwahrnehmung und -erfassung bis hin zur Kompetenzentwicklung in der organisierten Weiterbildung oder im Bereich des multimedialen Lernens.

Anne Strauch

Rezensionen

Bergold, Ralph/Gisbertz, Helga/Kruip, Gerhard (Hrsg.)

Treffpunkt Ethik

Internetbasierte Lernumgebungen für ethische Diskurse

(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2007, 508 Seiten, 36,90 Euro, ISBN 978-3-7639-3538-9

Keine Frage: Ein wichtiges, interessantes und politisch relevantes Thema für die Erwachsenenbildung – aber auch ein schwieriges Thema. Der einleitende Artikel von Mitherausgeber Ralph Bergold ist deshalb auch ein Plädoyer dafür, sich den Fragen ethischer Bildung aus einer explizit erwachsenenpädagogischen Perspektive zuzuwenden und sich den daraus ergebenden Herausforderungen sowohl theoretisch als auch praktisch zu stellen. Das Spannungsfeld, in dem sich ethische Bildung bewegt, beschreibt Bergold anschaulich mit dem Verweis darauf, dass die meisten Bücher ausgerechnet in den rechtswissenschaftlichen und theologischen Bibliotheken „abhanden“ kommen. Die Diskrepanz von Wissen, Werten, Einstellungen und dem tatsächlichen Verhalten wird dort zwar besonders augenfällig, ist aber ein allgemeines gesellschaftliches Phänomen, das nur um den Preis der Unmündigkeit gelöst werden könne. Das Recht knüpft er moralisches Handeln an die Kategorie der Verantwortung und richtet ethisches Lernen am Ziel der Selbstbestimmung und der Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme aus. Appellative Maßnahmen der Erwachsenenbildung, die direkt Einfluss nehmen wollen auf das ethische Handeln Erwachsener, greifen laut Bergold ins Leere. Vielmehr müssten Teilnehmende durch geeignete Bildungsangebote in die Lage versetzt werden, bestimmte Sachverhalte bewerten und auf ihre Bedeutsamkeit für die eigene Biografie überprüfen zu können. Die Annäherung an ethische Fragestellungen kann somit in einer pluralistischen, gar postmodernen Welt nur diskursiv verlaufen. Insofern erscheint es ausgesprochen sinnvoll, dass ein Projekt ethische Bildung mit den Möglichkeiten moderner Kommunikationsmedien verknüpft. Die katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) hat sich mit ihrem Projekt „Nachfrageorientierte Lernumgebungen für ethische Diskurse“ dieser Herausforderung gestellt und legt nun die dazugehörige Projektdarstellung vor.